

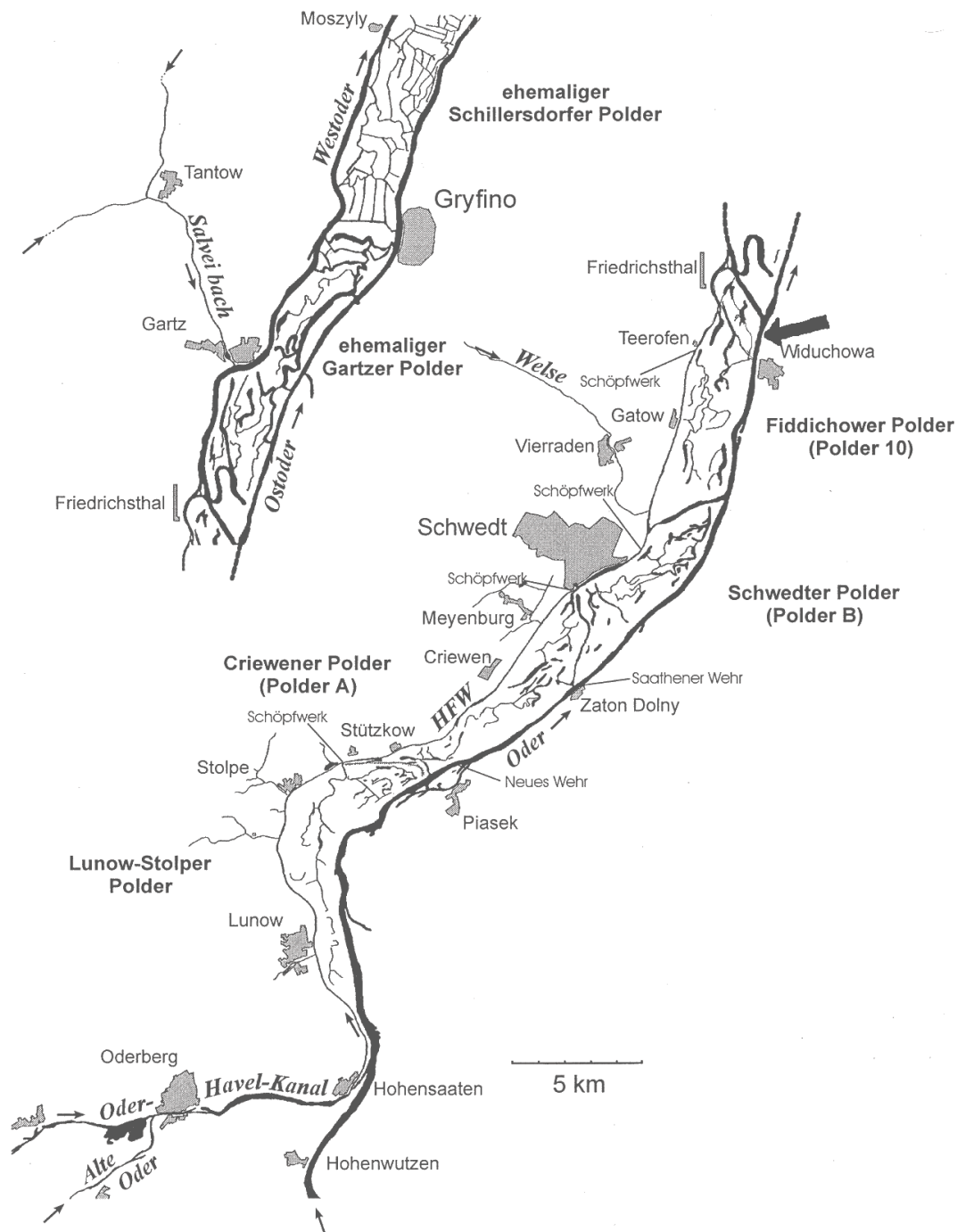
## **Vogelbeobachtungen im „Polder Friedrichsthal“ (Nationalpark Unteres Odertal) zur Brutzeit 2008**

### **ERSCHIENEN IN:**

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (5), 6-15

### **1. Einleitung**

Im Rahmen der Datenerhebungen für einen im Auftrag des Vereins der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e. V. erstellten Pflege- und Entwicklungsplan für den Nationalpark Unteres Odertal wurden in den Jahren 1994 und 1995 auf sechs ausgewählten Probeflächen Siedlungsdichteuntersuchungen an Brutvögeln durchgeführt (DITTBERNER & MÄDLOW 1998). Eine dieser Flächen war der sogenannte „Polder Friedrichsthal“, der das nordöstliche Stück des Fiddichower Polders (10) bildet und von Oder, Westoder, Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße (HFW), Unterer Welse und Bogengraben begrenzt wird. (Abb. 1). Auf dieser Fläche, die 281,5 ha umfasst, hat W. Dittberner 1994 die Brutvögel nach der Revierkartierungsmethode kartiert. Seinerzeit wurden noch mehrere Wiesen in diesem Gebiet gemäht. Die Bewirtschaftung ist dann in den folgenden Jahren sukzessive aufgegeben worden. Entsprechend hat sich auch die Vegetation verändert. Schilf (*Phragmites australis*) hat sich von den Grabenrändern her ausgebreitet, Stauden haben zugenommen, z. B. Sumpfwolfsmilch (*Euphorbia palustris*), Blauweiderich (*Pseudolysimachium longifolium*), Beinwell (*Symphytum officinale*), Brennnessel (*Urtica dioica*), Gelbe Wiesenraute (*Thalictrum flavum*) und Weidenblatt-Schafgarbe (*Achillea salicifolia*). Besonders die tiefer gelegenen Teile sind aber weiterhin von Schlanksegge (*Carex acuta* = *C. gracilis*) und Rohrglanzgras (*Phalaris arundinacea*) dominiert.



**Abb. 1:** Die Lage des Untersuchungsgebietes („Polder Friedrichsthal“, dicker Pfeil oberhalb Widuchowa) im Poldersystem des Unteren Odertales (verändert nach DOHLE et al. 1999)

Nicht wesentlich verändert hat sich das Wasserregime. Im Winter werden die Einlassbauwerke geöffnet, und Oderwasser fließt in den Polder. Im Jahr 2008 wurden die Einlassbauwerke am 16.04. geschlossen, und ab Mitte Mai wurde Wasser aus dem Polder gepumpt, bis der Wasserspiegel bis auf 10 cm unter Normalnull gesunken war.

Nach 14 Jahren erschien es sinnvoll, eine Untersuchung wie 1994 erneut durchzuführen, um die Folgen der Aufgabe der Bewirtschaftung abschätzen zu können. Die Revierkartierung wurde in den Monaten März bis Juni 2008 einschließlich durchgeführt. Ein detaillierter gemeinsamer Bericht ist in Arbeit und wird der Nationalparkstiftung und der Nationalparkverwaltung übergeben werden. Hier sollen einige Beobachtungen, die während der Kontrollgänge gemacht wurden, vorab mitgeteilt werden. Sie mögen für künftige Erhebungen von Interesse sein.

Die Nationalparkstiftung hat von Anfang an das Projekt gefördert. Ihr ist für einen finanziellen Zuschuss zu danken sowie für die Möglichkeit, einen Bungalow auf dem Gelände der Wildnisschule Teerofenbrücke kostenlos zu nutzen. Die Nationalparkverwaltung, besonders ihr Leiter, Herr Treichel, sowie Herr Haferland, Herr Beschnidt und Herr Wilke haben das Projekt in vielfacher Hinsicht unterstützt, durch Erteilung von Genehmigungen, durch Informationen und Ratschläge.

Das Landesumweltamt (LUA) Brandenburg und sein Direktor, Herr Prof. Dr. Freude, sicherten zu, dass das Schöpfwerk Schwedt III erst ab Mitte Mai in Betrieb genommen wurde, wodurch vielen Vögeln des Feuchtgrünlandes nicht bereits ab April das Wasser unter den Nestern weggepumpt wurde. Ziel des Naturschutzes muss aber weiterhin ein späteres Abpumpen und besonders eine Anhebung des Ausschaltpeils, also des Wasserstands, bei dem die Pumpen des Schöpfwerks ausgeschaltet werden, sein.

Anmerkung: Der Begriff „Polder Friedrichsthal“ für die oben bezeichnete Fläche ist missverständlich. Bei der Schaffung des Poldersystems im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts wurde der Polder 5/6 westlich der Westoder zwischen Friedrichsthal und Gartz „Friedrichsthaler Polder“ genannt (POLIZEIVERORDNUNG 1931). DITBERNER & MÄDLOW (1998) gebrauchten den Begriff „Polder Friedrichsthal“ für die von ihnen untersuchte Fläche. Dieser Begriff ist hier beibehalten worden. Es handelt sich aber um einen Teil des Polders 10, der früher und auch heute wieder Fiddichower Polder genannt wurde und wird.

## **2. Beobachtungen**

### **Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*)**

Anfang April war am Obersee mehrfach das Trillern von Zwergtauchern zu hören. Am 05.04.2008 wurden zwei Paare länger beobachtet, und es war anzunehmen, dass sie einen Brutversuch machten. Dieser Verdacht konnte aber später nicht bestätigt werden. Eigenartig ist, dass wir keine Bruten des Haubentauchers (*Podiceps cristatus*) nachweisen konnten. 1994 war die Art noch mit 10 Brutpaaren vertreten.

### **Rohrdommel (*Botaurus stellatus*)**

Ab 01.04. war mehrfach eine Rohrdommel an Tielkes Kolk zu hören. Sie hielt sich dort auch noch am 14.04. auf, am Tag darauf aber weiter nördlich an der Schwarzen Lanke, und befand sich am 16. und 17.04. nördlich der Westoder auf polnischer Seite. Sie ist nicht in das Gebiet zurückgekehrt.

Da im Jahr 1994 eine Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*) für das Gebiet registriert wurde, haben wir natürlich besonders auf Rufe dieser Art geachtet, konnten aber

keine feststellen. Insgesamt scheint aber die Zwergdommel im Nationalpark wieder mehr Fuß zu fassen (NATIONALPARK UNTERES ODERTAL 2008).

### **Greifvögel**

Obwohl Seeadler, Schwarzer und Roter Milan und Habicht alltägliche Erscheinungen im Polder sind, brüteten wohl nur zwei Greifvogel-Paare im engeren Gebiet: ein Paar Mäusebussarde (*Buteo buteo*) im Auwald neben dem Gutmundsee-Wehr und ein Paar Rohrweihen (*Circus aeruginosus*) in der Nähe des Bullengrabens.

### **Jagdfasan (*Phasianus colchicus*)**

Vom Jagdfasan wird oft behauptet, dass er nicht ohne fortgesetztes Auffrischen durch Aussetzen in der Landschaft überleben kann. Das scheint für unser Gebiet nicht zu gelten. Insgesamt wurden 13 Hähne mehrfach registriert, die von 1, 2 oder bis zu 4 Hennen begleitet wurden. Am 09.07. wurde eine Henne mit 9 flugfähigen Jungen aufgescheucht, ein außergewöhnlich guter Bruterfolg.

### **Wasserralle (*Rallus aquaticus*)**

Die Wasserralle muss besonders durch die Aufgabe der Bewirtschaftung und die damit verbundene „Verwilderung“ des Gebietes profitiert haben. Während 1994 nur zwei Reviere festgestellt wurden, waren es 2008 mindestens 24 Reviere. An manchen Stellen, z. B. entlang des Bogengrabens, war die Nacht erfüllt von den Revierrufen (Tucksen) der Männchen und den Erregungsrufen (Quieken und Kreischen), die oft von beiden Partnern vorgetragen wurden. Es wird für die Revierkartierung die Nutzung von Klangattrappen als „notwendig“ erachtet (SÜDBECK et al. 2005). Wir haben wegen der großen Dichte darauf verzichtet.

### **Tüpfelralle (*Porzana porzana*)**

Auch die Tüpfelralle war im Jahr 2008 mit sensationellen Zahlen vertreten. Während 1994 drei rufende Männchen registriert wurden, wurden 2008 44 rufende Männchen festgestellt. Es kamen wahrscheinlich mehrere Faktoren zusammen, welche die Ansiedlung der Tüpfelralen begünstigten. Am 03.04. waren die ersten Rufer zu hören. Am 05.04. war das Gebiet mit Rufern wie übersät. Es machte den Eindruck, dass viele Vögel, die auf dem Heimzug waren, angelockt wurden. Die Wasserstandssituation muss ihnen sehr entgegen gekommen sein. Am 15.04., also 10 Tage später, war das Gebiet noch in gleicher Dichte besetzt. Am 24.04. waren noch etwa die Hälfte der Rufer zu hören, ab Anfang Mai dagegen gar keiner mehr. Das kann im Prinzip bedeuten, dass sie weiter gezogen sind, aber auch, dass sie verpaart waren und nicht mehr riefen. Die Männchen stellen nach der Verpaarung ihren „Peitschenruf“ ein (SCHÄFFER 1999).

Es ist vielleicht sinnvoll, der Tüpfelralle, die in den Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie aufgenommen worden ist, in den kommenden Jahren besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

### **Kleinralle (*Porzana parva*)**

Im Jahr 1994 wurden keine Kleinralen festgestellt. Da W. Dittberner einer der besten Kenner dieser Art ist (DITTBERNER & DITTBERNER 1990), kann daraus auf ihr damaliges Fehlen im Gebiet geschlossen werden. 2008 wurden zweimal Kleinralen verheard. Am 16.04. rief am Obersee ein Männchen. Die Rufreihen waren laut und vollständig, in 10 min wurden 15 volle Strophen registriert. An folgenden Tagen konnte der Rufer aber an dieser Stelle nicht bestätigt werden.

Am 29.04. wurden dann an der Stelle, wo der Verbindungsgraben von der Unteren Welse in den Gutmundsee mündet, drei Kleinrallen verhört und mit einem Dictaphon aufgenommen. Die Rufreihen waren viel leiser als am 16.04., aber doch vollständig. Sie waren bei den drei Rufern gegeneinander versetzt. Die Anerkennung der Beobachtung ist bei der Seltenheitenkommission beantragt.

### **Wachtelkönig (*Crex crex*)**

Es ist allgemeine Auffassung, dass der Wachtelkönig verschwindet, wenn ein Gebiet nicht mehr bewirtschaftet wird (MAMMEN et al 2005). 1994 wurden noch 17 rufende Männchen registriert, 1998 wurden sogar am 09.05. maximal 21 Rufer in unserem Gebiet notiert (HELMECKE 2000). 2008 wurden nur 8 Rufer festgestellt. Sie hielten sich fast ausschließlich auf dem erhöhten Uferwall zur Oder, der sog Rehne, zwischen Schleuse Schustergraben (Zollhaus) und Marienhofer Wehr auf, wo das Gelände etwas trockener ist. Hier war auch 2007 eine Konzentration, außerdem aber auch im Mittelbruch, in dem 2008 kein einziger Rufer festgestellt wurde.

### **Kranich (*Grus grus*)**

Ein Kranichpaar hatte sich östlich der Unteren Welse angesiedelt. Es begann wahrscheinlich am 04.04. zu brüten. Wir haben daraufhin den daran vorbeiführenden Plattenweg weitgehend gemieden. Die Jäger, die im Gebiet weiterhin ihr Unwesen treiben, nahmen aber keine Rücksicht. Sie hatten ganz in der Nähe einen Ansitz, ließen auch ihre Hunde frei laufen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Kraniche dadurch vergraut wurden und ihre Brut aufgaben.

### **Bekassine (*Gallinago gallinago*)**

Die Bekassine war 1994 mit 20 Revieren gut vertreten. Die Art hat aber offensichtlich von der „Verwilderung“ weiter profitiert. 2008 wurden 43 Reviere notiert. Es wurde versucht, die Reviergrenzen ungefähr mit Hilfe der Bahnen der Balzflüge abzustecken. Dabei zeigte sich, dass die Reviere im Laufe des Aprils mit einer zunehmenden Zahl balzender Vögel kleiner wurden. Wir nehmen für Ende April eine Reviergröße von 5 ha an, womit der größte Teil des nicht bewaldeten Gebietes besiedelt war.

### **Eisvogel (*Alcedo atthis*)**

Eisvögel begegnet man immer wieder im Gebiet, rufend, fliegend, auf Ansitz. Wir nehmen 3 Reviere an, haben aber kein Nest finden können. Es sind jedoch Brutmöglichkeiten gegeben, durch die Wurzelteller umgestürzter Weidenbäume, aber auch am Schustergraben durch Abbruchkanten.

### **Wiedehopf (*Upupa epops*)**

Rufe der Wiedehopfe sind in den letzten Jahren im Nationalpark wieder häufiger zu hören. In unserem engeren Gebiet rief einmal ein Wiedehopf an Tielkes Kolk, sonst mehrfach westlich der HFW im Bereich Friedrichsthal. Am 26.05. war ein Rufer ganz nah und intensiv bei der Wildnisschule Teerofenbrücke zu hören; auch die anwesenden Betreuerinnen fragten nach den „hupupup“-Rufen.

### **Sprosser (*Luscinia luscinia*)**

Der Sprosser kann als Charaktervogel des Unteren Odertals gelten. Mit 29 Revieren war er in unserem Gebiet gut vertreten, 1994 waren es aber deutlich mehr Reviere, nämlich 39. Insofern spiegelt sich hier ein Rückgang wider, der auch landesweit zu beobachten ist (RYSILAVY & MÄDLÖW 2009). Eine Verschlechterung der

Habitatbedingungen ist eigentlich nicht zu erkennen. Vielleicht ist noch anzumerken, dass die Vögel sehr spät zurückkamen, bis Ende April war kein Sprosser zu hören, die ersten wurden am 05.05. notiert.

### **Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)**

Das erste singende Blaukehlchen wurde am 02.04.2008 verhört. Im Laufe des Aprils wurden immer mehr Reviere besetzt, insgesamt 9. Da im April nicht alle inneren Bereiche des Gebietes begangen oder mit dem Boot befahren werden konnten, wurden noch nicht alle Reviere erfasst. Im Juni nahm die Gesangsaktivität wieder zu. Es wurden dann insgesamt 11 Reviere registriert.

Die Revierkartierung lässt nicht viel Zeit für zusätzliche Beobachtungen. Bei intensiverer Beobachtung der Blaukehlchen kann man wahrscheinlich die Sänger und die Paare nach ihrem Gesang und ihrem Verhalten individuell erkennen. Besonders auffällig war ein Sänger außerhalb des Deiches zur Westoder bei km 1. Er setzte plötzlich mit einer Serie von durchdringenden Pfiffen ein, ließ dann aber den variablen Teil der Strophe ganz weg oder brachte ihn nur sehr rudimentär.

Zu bemerken ist, dass 5 Reviere einen Biberbau mit einschlossen. Dies mag bloße Koinzidenz gewesen sein, aber möglicherweise erhöht der Biber dadurch, dass er freie Bodenflächen schafft, die Attraktivität für die Blaukehlchen.

### **Feldschwirl (*Locustella naevia*)**

Der Feldschwirl ist sehr ortstreu, hat nur ein kleines Revier und singt in den Morgen- und Abendstunden, manchmal die ganze Nacht durch, zuverlässig. Die Zahl der Reviere (22) war gegenüber 1994 (14) leicht angestiegen.

### **Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis*)**

Der Schlagschwirl ist der letzte Schwirl, der aus dem Winterquartier eintrifft. Mit 16 Revieren ist seine Zahl gegenüber 1994 (13) fast gleich geblieben. Es sind auch teilweise noch dieselben Singplätze, die damals wie 2008 benutzt wurden.

### **Rohrschwirl (*Locustella luscinioides*)**

Im Gegensatz zu den beiden anderen Schwirlen hat der Rohrschwirl mit 38 Revieren gegenüber 1994 (10 Reviere) erheblich zugenommen. Die alten, stehen gebliebenen Schilfhalme und eine darunter liegende Knickschicht sind offensichtlich attraktiv. Gegen Ende April waren die meisten Vögel verpaart und umkreisten gemeinsam das Revier mit ellipsenartigen Flügen.

### **Seggenrohrsänger (*Acrocephalus paludicola*)**

Im Jahr 1994 wurden noch 7 singende Männchen im Gebiet registriert (DITTBERNER & MÄDLOW 1998). Ab 1998 waren sie aber nachweislich verschwunden (TANNEBERGER et al. 2008). Aber auch im übrigen Nationalpark-Gebiet haben sie offensichtlich 2008 nicht mehr gebrütet. Die kleine, genetisch unterscheidbare „pommersche“ Population wäre damit nur noch mit wenigen Exemplaren im polnischen Teil östlich der Oder vertreten.

### **Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*)**

Der Schilfrohrsänger ist eindeutig der häufigste Brutvogel im Gebiet geworden. Wir sind auf 124 Reviere gekommen, während es 1994 45 Reviere waren. Man kann nicht anders sagen, als dass der Schilfrohrsänger besonders von der „Verwilderung“ des Gebietes profitiert hat. Schilfhalme und alte Stauden bieten Singwarten und Startplätze für die Singflüge, die Knickschicht aus Seggen und Schilf sorgt für

Deckung, die Gräben sind im April noch wassergefüllt. Ab Mitte April ist das ganze Gebiet erfüllt von den Strophen und den Singflügen. Vielfach grenzen die Reviere, die nicht mehr als 40 m im Durchmesser groß sein müssen, eins ans andere. Es wäre interessant zu wissen, wie sich die Population im übrigen Nationalparkgebiet entwickelt hat.

### **Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*)**

Ein weiterer Rohrsänger, der im Gebiet zugenommen hat, ist der Drosselrohrsänger. Während 1994 nur 3 Reviere registriert wurden, waren es 2008 14 Reviere. Das ist als reale Zunahme zu betrachten, da der Drosselrohrsänger sehr ortstreu, unüberhörbar und lange am Tage singt.

### **Beutelmeise (*Remiz pendulinus*)**

Während 1994 noch 6 Beutelmeisen“reviere“ festgestellt wurden, konnten wir 2008 keine Beutelmeise als Brutvogel feststellen. Ein allgemeiner Rückzug der Art ist landesweit erkennbar (TODTE 2004, RYSLAVY & MÄDLOW 2009).

### **Neuntöter (*Lanius collurio*)**

Der Neuntöter hat mit 23 Revieren gegenüber 1994 (8 Reviere) eindeutig zugenommen. Das ist ein unerwartetes Ergebnis, besonders, da für die Art landesweit ein abnehmender Trend zu verzeichnen ist (RYSLAVY & MÄDLOW 2009). Wir hatten wegen der zunehmenden Versumpfung und Verschilfung auch eher eine Abnahme vermutet.

### **Raubwürger (*Lanius excubitor*)**

Raubwürger haben sich landesweit etwas erholt. Mitte März sang einer am Zollhaus, Anfang April wurden 3 singende Raubwürger im Gebiet festgestellt, die jeweils sehr unterschiedliche Strophen sangen. Ein Nest wurde aber nicht gefunden.

### **Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*)**

Der Karmingimpel als östliche Art hat im unteren Odertal einen westlichen Verbreitungsschwerpunkt. In Brandenburg nehmen seine Zahlen zurzeit ab. Im „Polder Friedrichsthal“ konnten wir aber eine Zunahme gegenüber 1994 registrieren (1994: 9 Reviere; 2008: 18 Reviere).

### **Rohrhammer (*Emberiza schoeniclus*)**

Wenn wir bei einer Art die Revierzahlen unterschätzt haben, dann ist es bei der Rohrhammer. Dies hat teilweise mit den Vorgaben der „Methodenstandards“ (SÜDBECK et al. 2005), nach denen wir uns gerichtet haben, zu tun. Mitte März sangen die Rohrhammer intensiv, sie hatten offensichtlich die Reviere bereits besetzt und hielten sie auch mehrere Tage oder durch die ganze Brutzeit hindurch, wie bei durch Gesang oder Gefieder auffälligen Vögeln festzustellen war. Der Termin Mitte März hat aber für den „Brutverdacht“ bei den Methodenstandards keinerlei Relevanz. Erst Mitte bis Ende April ist der erste Termin, der in die Wertung eingehen kann. Dann sind etliche Rohrhammer bereits verpaart und singen nur noch sporadisch. Dittberner gibt für 1994 119 Reviere an, mit Siedlungsdichtewerten von 5 Revieren auf 10 ha. Wir kommen „nur“ auf 82 Reviere, von denen aber nur 64 wirklich den Methodenstandards entsprechen. Ob dies einer realen Abnahme entspricht, ist fraglich. Die Zählung müsste für diese Art in kommenden Jahren noch einmal überprüft werden.

### 3. Amphibien

Die Amphibien waren nicht explizit Ziel unserer Erhebungen, aber die Lautäußerungen der Frösche, Kröten und Unken lassen sich bei den Kontrollgängen natürlich nicht überhören. Wenn plötzlich tags oder nachts unvermittelt ein Froschkonzert einsetzt, kann das für jemanden, der gespannt auf Vogelgesänge lauscht, durchaus ärgerlich sein. Zwischen März und Juli 1995 sind im Rahmen der Vorarbeiten für den Pflege- und Entwicklungsplan auch die Amphibien im Nationalparkgebiet untersucht worden (MÄDLOW 1998). Gegenüber diesen Angaben haben viele Arten ganz eindeutig zugenommen. Das gilt für Rotbauchunke, Erdkröte, Laubfrosch, Moorfrosch und Grasfrosch. Die Rotbauchunke (*Bombina bombina*) wurde 1995 nur im Lunow-Stolper Trockenpolder registriert. Sie war 2008 in unserem Gebiet an zwei Stellen vertreten. Die Erdkröte (*Bufo bufo*) war 2008 so reichlich vorhanden, dass auf den Plattenwegen viele überfahrene Exemplare davon zeugten, dass nicht alle Kraftfahrer sich an die Geschwindigkeitsbegrenzung von 10 km/h halten. Vom Laubfrosch (*Hyla arborea*) wurde früher ein größeres Vorkommen auf der polnischen Oderseite bei Fiddichow (Widuchowa) angegeben. Auf der deutschen Seite wurde 1995 „ein einzelner rufender Laubfrosch“ auf der Höhe von Fiddichow (Widuchowa) vermerkt. 2008 war sowohl östlich des Bogengrabens wie auch westlich davon im Mittelbruch ein durchdringendes Konzert von mindestens einem Dutzend Laubfröschen zu hören. Der Moorfrosch (*Rana arvalis*) wurde für 1995 nur für den Trockenpolder und mehrere Kleingewässer bei Crieort angegeben. „Ansonsten scheint die Art im Flutungspolder zu fehlen“ (MÄDLOW 1998). 2008 waren mehrere Populationen in tiefer liegenden Wiesen vorhanden. Das fortgesetzte „Geblubber“ war besonders störend, da dadurch die leiseren Rufe von Rallen nicht herauszuhören waren. Der Grasfrosch (*Rana temporaria*) hatte eine schon längere Jahre existierende Population zwischen dem Plattenweg zum Zollhaus und dem Bogengraben. Auf Seefrosch (*Rana ridibunda*; Syn.: *Pelophylax ridibundus*) und Teichfrosch (*Rana* kl. *esculenta*; neues Syn.: *Pelophylax* kl. *esculentus*), wird nicht näher eingegangen, da sie immer in allen Poldern gut vertreten waren.

### 4. Diskussion

Selbstverständlich sind die Erhebungen über die Zahl der Brutvogelreviere 1994 und 2008, wenn sie auch im selben Gebiet stattfanden und von der Methode her weitgehend vergleichbar waren, nur Momentaufnahmen. Zunahmen oder Abnahmen der Zahlen können nicht unkritisch als Trends interpretiert werden. Bei einigen Arten sind die Zusammenhänge mit der Aufgabe der Bewirtschaftung und den damit verbundenen Veränderungen der Vegetation aber auffällig. Es gibt Arten, die seit 1994 völlig aus dem Gebiet verschwunden sind. Dazu gehören Kiebitz, Rotschenkel, Seggenrohrsänger und – einem landesweiten Trend folgend – Beutelmeise. Andere Arten haben eindeutig in ihrer Zahl abgenommen, z. B. Feldlerche, Wiesenpieper und Schafstelze. Für diese Arten ist der Bewuchs an Seggen, Gras und Kräutern sehr wahrscheinlich zu hoch und zu dicht geworden. Dem stehen aber etliche Arten gegenüber, die eindeutig von der „Verwilderung“ des Gebietes profitiert haben. Dazu kann man Wasserralle, Tüpfelralle, Bekassine, Rohrschwirl und Schilfrohrsänger zählen. Das stimmt auch gut mit den Schlussfolgerungen überein, die HIELSCHER (1999) bei ihren vergleichenden Untersuchungen im Rhinluch gezogen hat. Bemerkenswert ist auch, dass Neuntöter und Karmingimpel zugenommen haben, obwohl der landesweite Trend bei beiden Arten nach unten zeigt (RYSILAVY & MÄDLOW 2009).



Wenn man nochmals auf die oben mitgeteilten, während der Kontrollgänge gemachten Beobachtungen zurückkommt, so kann man sagen, dass einige Arten so gut im Gebiet vertreten sind, dass eine systematischere Bearbeitung sinnvoll wäre. Das trifft auf Tüpfelralle, auf Blaukehlchen und auf Karmingimpel zu, vielleicht auch auf die Rohrammer, deren Reviere wahrscheinlich viel früher als angenommen fest besetzt werden und für die die Methodenstandards möglicherweise modifiziert werden sollten.

## Literatur

- Dittberner, H. & W. Dittberner (1990):** Öko-ethologische Untersuchungen am Nest der Kleinralle (*Porzana parva*). Bonn. zool. Beitr. 41 (1): 27 – 58.
- Dittberner, W. & W. Mädlow (1998):** Zur Siedlungsdichte von Vögeln in naturnahen Lebensräumen des Unteren Odertals. Beiträge zur Tierwelt der Mark XIII, Veröff. Potsdam-Mus. 32: 15 – 32.
- Dohle, W., G. Weigmann & T. Schröder (1999):** Das Untere Odertal – Charakterisierung des Untersuchungsgebietes. In: Dohle, W., R. Bornkamm & G. Weigmann (Hrsg.): Das Untere Odertal. Limnologie aktuell, Band 9: 1 – 12.
- Helmecke, A. (2000):** Raum- und Habitatnutzung des Wachtelkönigs (*Crex crex*, L.) im Unteren Odertal. Diplomarbeit, Humboldt-Universität Berlin, 86 S. + Anhang.
- Hielscher, K. (1999):** Effects of fenland restoration in the Upper Rhinluch, Brandenburg, Germany. Vogelwelt 120, Suppl.: 261 – 271.
- Mädlow, W. (1998):** Zum Vorkommen von Amphibien und Reptilien im Unteren Odertal. Beiträge zur Tierwelt der Mark XIII, Veröff. Potsdam-Mus. 32: 33 – 40.
- Mammen, U., T. Bahner, J. Bellebaum et al. (2005):** Grundlagen und Maßnahmen für die Erhaltung des Wachtelkönigs und anderer Wiesenvögel in Feuchtgrünlandgebieten. BfN-Skripten 141: 1 – 252
- Nationalpark Unteres Odertal (2008):** Jahresbericht 2007: 1 – 42.
- Polizeiverordnung (1931):** Polizeiverordnung zur Regelung der Wasserwirtschaft im Gebiet der unteren Oder (Wässerordnung) vom 14. Juli 1931 und Erläuterungen und Anmerkungen mit einem Übersichtsplan, zwei Längsschnitten und einem Verzeichnis der Bauwerke.
- Ryslavy, T. & W. Mädlow (2009):** Rote Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 2008. Naturschutz und Landschaftspflege (im Druck).
- Schäffer, N. (1999):** Habitatwahl und Partnerschaftssystem von Tüpfelralle *Porzana porzana* und Wachtelkönig *Crex crex*. Ökol. Vögel. 21: 1 – 267.
- Südbeck, P., H. Andretzke, S. Fischer et al. (Hrsg.) (2005):** Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- Tanneberger, F., J. Bellebaum, T. Fartmann et al. (2008):** Rapid deterioration of aquatic warbler *Acrocephalus paludicola* habitats at the western margin of breeding range. J. Ornithol. 149: 105 – 115.
- Todte, I. (2004):** Beutelmeisen in Deutschland. Falke 51: 186 – 192.

Anschrift der Verfasser:  
PROF. DR. WOLFGANG DOHLE  
Schlettstadter Str. 58, 14169 Berlin  
wdohle@zedat.fu-berlin.de

ULF KRAATZ  
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Uckermark

Försterweg 24, 16306 Casekow / OT Blumberg  
c.fleske@gmx.de